

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

50. Sonnabend, am 24. Juni 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Einige Bemerkungen über den Purismus.

Es gab eine Zeit in Deutschland, wo selbst ein überstrenger Purismus wohlthätig genannt werden konnte, und es gehört mit zu Gottsched's Verdiensten, daß er sich um die Reinheit der Sprache bemühte. Die Puristen können ihren Stammbaum bis auf Gottsched zurückführen — ein Ahn, mit dem ihnen am Ende nicht gedient seyn möchte, so sehr sie selber auch diesen Prototyp aller Geschmacklosigkeit durch die eigene Geschmacklosigkeit hinter sich gelassen haben mögen. Gottsched hatte außer dem erwähnten, das andere Verdienst, daß er Maas zu halten wußte, daß er die Sprache nicht, gleich den berufenen Puristen unserer Tage, von allen und jeden Wörtern fremden Ursprungs reinigen wollte, sondern nur diejenigen außer Cours zu setzen suchte, welche in der That entbehrlich sind. Der neuere Purismus ist eigentlich eine politische Erscheinung und wie es so vielen unserer politischen Bestrebungen geschah, so auch dem Purismus — er wurde zur Caricatur, er wurde widerwärtig. Natürlich. Percules, als er den Besen, mit welchem er den Augias-Stall gesäubert, aus der Hand legte, kann unmöglich einen fashionablen Anblick gewährt haben.

Die Puristen hatten mit der Sprache ungefähr das selbe vor, was Jahn sogar auf das geographische Deutschland ausdehnen wollte — eine Absperrung gegen alles fremde, namentlich französische Gebiet; kein französisches Wort sollte sich über der Grenze blicken lassen, ohne mit Schimpf und Schande dahin, woher es gekommen, wieder zurückgebracht zu werden.

Ich glaube, man thut den Puristen Unrecht, wenn man ihnen nachsagt, daß sie nicht gewußt hätten, wie viel Gewaltthaten erforderlich wären, um ihren Plan auch nur einigermaßen auszuführen. Jahn wenigstens hatte sich kurzum entschlossen, um seine geographischen Absperrungsideen zu realisiren, große Wüsteneien im Osten und Westen Deutschland's anlegen zu lassen, und von diesem Vorhaben redete der Mann, wie andere Leute vom Urbarmachen wüster Länderstrecken sprechen. Den Puristen wäre nicht minder eine Wüste um das geistige Vaterland vonnöthen gewesen; es mußte

aller Verkehr und Austausch mit fremden Nationen und Literaturen abgebrochen werden, wenn sie zum Ziele kommen wollten. Allein eben an dieser totalen Absperrung war ihnen gelegen, weil sie einmal Alles, was von Außen kam, für vom Uebel hielten.

Diese Puristen quand même, diese schonungslosen Sprachsäuberer sind, wie ich glaube, ausgestorben, sie konnten ohnehin auf die Länge nicht gedeihen. Die heutigen Puristen sind gemäßigtere Puristen, schwächliche Girondisten, wenn man jene rasende Jacobiner nennen kann. Es fragt sich nun, wie unterscheidet sich der gemäßigte Purist von anderen Leuten, die nicht Puristen sind, und sollten wir uns nicht eigentlich sammt und sonders zu einem gemäßigten Purismus bekennen?

Der gemäßigte Purist verwilligt nur solchen Fremdwörtern das Bürgerrecht, die sich nicht allein durch deutsche nicht ersetzen lassen, sondern deren Gebrauch wir auch nicht entbehren können, weil die durch sie bezeichneten Begriffe im Leben einmal gäng und gebe sind. Gesezt, ein Fremdwort lasse sich durch kein deutsches wiedergeben, so wird er doch den Gebrauch jenes ersteren so lange verwerfen, als ihm dieser Gebrauch nicht von der dringendsten Nothwendigkeit erscheint, eine Dringlichkeit, welche er so leicht nicht einräumt. Auch der gemäßigte Purist also übt eine gewisse Sperre an den Sprachgrenzen aus, und läßt so wenig als möglich hinüber. Die Sperre, die bei dem unbedingten Puristen hermetisch war, löst sich etwas, aber jener wie dieser, beide sind dem internationalen Verkehr gleich feindselig. —

Man könnte hiernach meinen, daß der gemäßigte Purist sich nur dadurch von dem Nichtpuristen unterscheidet, daß der Letztere ein Fremdwort eher für unentbehrlich erklären wird, als der Erstere. Was den Gebrauch derjenigen Fremdwörter anbetreffe, für die es deutsche Stellvertreter gebe, so seyen beide Parteien in diesem Punkte einig, indem beide in einem solchen Falle von Fremdwörtern nichts wissen wollten. Diese Meinung würde sich jedoch bei näherer Anwendung als irrig erweisen.

Allerdings, da das Princip des Puristen ein Prin-